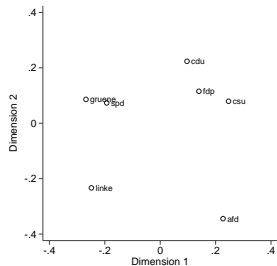


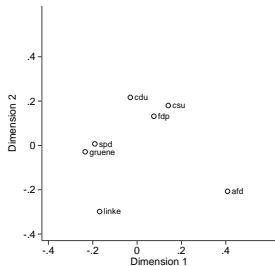
Wahlverhalten in der Bundesrepublik

Politische Soziologie der Bundesrepublik

Wahrnehmung der Parteien durch die Bürger 2017 (MDS)



Region: West



Region: Ost

Wiederholung/Überblick
Modelle des Wahlverhaltens
 Soziologische Ansätze
 Der mikrosoziologische Ansatz
 Der makro-soziologische Ansatz
 Der sozial-psychologische Ansatz
 Rational-Choice Erklärungen
Wahlverhalten in Deutschland
Zusammenfassung



Wiederholung:

- ▶ Extremismus: Phänomen auf der Einstellungsebene
- ▶ Im engeren Sinne extremistisches Verhalten (Pogrome, Rebellion etc.): Hochkostensituation
- ▶ Wahlverhalten (zugunsten extremistischer oder anderer Parteien): Niedrigkostensituation

Literatur für heute

- ▶ Schoen, 2008
- ▶ Falter und Schoen, 2014

Überblick: Wahlverhalten in der Bundesrepublik

- ▶ Gegenstand
 - ▶ Wahlbeteiligung
 - ▶ Wahlentscheidung
- ▶ Warum wählen?
- ▶ 3/4 große Ansätze + jede Menge anderer Erklärungen

Seit wann gibt es Theorien des Wahlverhaltens?

- ▶ Freie Wahlen mit massenhafter Beteiligung seit Ende 19. Jahrhundert / nach dem Ersten Weltkrieg
- ▶ Eklektische, induktive Theorien
- ▶ Früher Versuch: Wahlgeographie (Siegfried) zu Beginn des 20. Jahrhunderts
- ▶ Systematische Theorientwicklung ab Mitte 20. Jahrhundert

Zentrale Theoriebausteine

- ▶ (Werte)
- ▶ Normen
- ▶ Rollen
- ▶ Gruppen und Sanktionen

Zentrale Theoriebausteine

- ▶ (Werte)
- ▶ Normen
- ▶ Rollen
- ▶ Gruppen und Sanktionen
- ▶ Begründer konstruierten Modell induktiv

Zentrale Theoriebausteine

- ▶ (Werte)
- ▶ Normen
- ▶ Rollen
- ▶ Gruppen und Sanktionen
- ▶ Begründer konstruierten Modell induktiv
- ▶ Wenig Platz für rationale Überlegungen

Annahmen/Befunde

- ▶ Hauptwerke: Lazarsfeld, Berelson und Gaudet, 1944; Berelson, Lazarsfeld und McPhee, 1954
- ▶ Lokale multi-method Panelstudien zu amerikanischen Präsidentschaftswahlkämpfen in 40er Jahren
- ▶ Soziale Kreise und „index of political predisposition“: „A person thinks, politically, as he is, socially“ (Lazarsfeld, Berelson und Gaudet, 1944, S. 27)

Annahmen/Befunde

- ▶ Hauptwerke: Lazarsfeld, Berelson und Gaudet, 1944; Berelson, Lazarsfeld und McPhee, 1954
- ▶ Lokale multi-method Panelstudien zu amerikanischen Präsidentschaftswahlkämpfen in 40er Jahren
- ▶ Soziale Kreise und „index of political predisposition“: „A person thinks, politically, as he is, socially“ (Lazarsfeld, Berelson und Gaudet, 1944, S. 27)
- ▶ „People who work or live or play together are likely to vote for the same candidate“ (137)
- ▶ cross-pressure: widersprüchliche soziale Erwartungen
 - ▶ Späte Wahlentscheidung
 - ▶ Wechselwahl
 - ▶ Nichtwahl

Annahmen/Befunde

- ▶ Hauptwerke: Lazarsfeld, Berelson und Gaudet, 1944; Berelson, Lazarsfeld und McPhee, 1954
- ▶ Lokale multi-method Panelstudien zu amerikanischen Präsidentschaftswahlkämpfen in 40er Jahren
- ▶ Soziale Kreise und „index of political predisposition“: „A person thinks, politically, as he is, socially“ (Lazarsfeld, Berelson und Gaudet, 1944, S. 27)
- ▶ „People who work or live or play together are likely to vote for the same candidate“ (137)
- ▶ cross-pressure: widersprüchliche soziale Erwartungen
 - ▶ Späte Wahlentscheidung
 - ▶ Wechselwahl
 - ▶ Nichtwahl
- ▶ Woher kommen Wahlnormen?

Recap: Lipset/Rokkan

- ▶ Eher eine Theorie des Parteienwettbewerbs als eine Theorie des Wahlverhaltens?
- ▶ Liefert Begründung für Entstehung von Wahlnormen, läßt Mikro-Ebene unbeleuchtet
- ▶ (Lepsius, 1973 [1966])
- ▶ Kombination von Mikro- und Makro-soziologischem Ansatz denkbar und möglich

Recap: Lipset/Rokkan

- ▶ Eher eine Theorie des Parteienwettbewerbs als eine Theorie des Wahlverhaltens?
- ▶ Liefert Begründung für Entstehung von Wahlnormen, läßt Mikro-Ebene unbeleuchtet
- ▶ (Lepsius, 1973 [1966])
- ▶ Kombination von Mikro- und Makro-soziologischem Ansatz denkbar und möglich
- ▶ Wie erklärt man (individuelle) Veränderungen im Wahlverhalten?

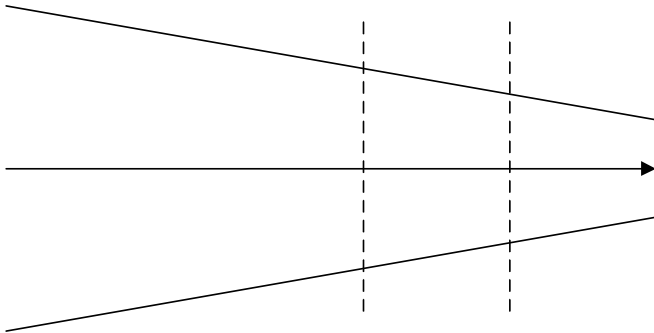
Das Ann-Arbor-Modell

- ▶ Vaterfigur: Angus Campbell
- ▶ Plus Warren E. Miller, (Philip Converse, Donald E. Stokes):
Campbell, Gurin und Miller, 1954
- ▶ Nationale standardisierte Interviews in den 50er Jahren
- ▶ Trias von Einstellungen: Parteiidentifikation,
Kandidatenorientierungen, Sachorientierungen
- ▶ Kritik: Psychologismus, Tautologie: woher kommen
Einstellungen

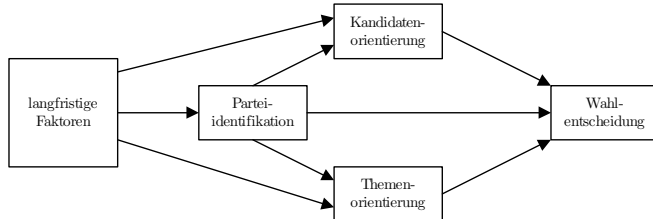
Das Ann-Arbor-Modell

- ▶ Vaterfigur: Angus Campbell
- ▶ Plus Warren E. Miller, (Philip Converse, Donald E. Stokes):
Campbell, Gurin und Miller, 1954
- ▶ Nationale standardisierte Interviews in den 50er Jahren
- ▶ Trias von Einstellungen: Parteiidentifikation,
Kandidatenorientierungen, Sachorientierungen
- ▶ Kritik: Psychologismus, Tautologie: woher kommen
Einstellungen
- ▶ Neues Modell: Campbell, Converse u. a., 1960

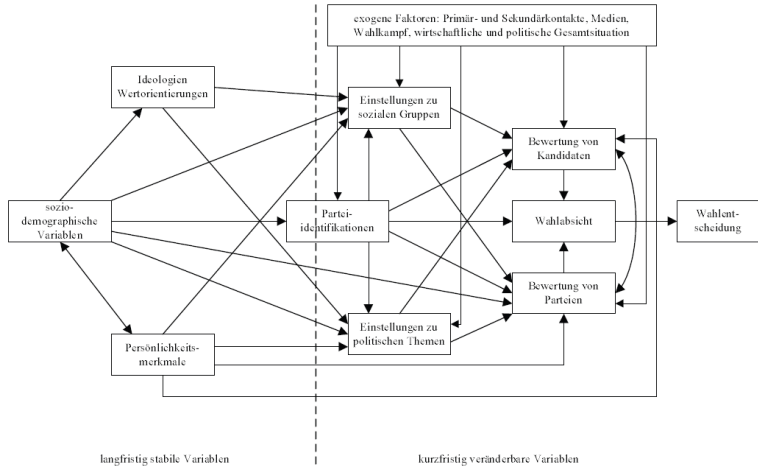
Der „Funnel of Causality“



Das (erweiterte) Modell



Das ((stark) erweiterte) Modell



Übertragbarkeit auf Deutschland

- ▶ „Generally speaking . . . “
- ▶ Längliche Diskussion während 70er Jahre
- ▶ Lose organisierte amerikanische Parteien vs. sozialstrukturell verankerte deutsche Mitgliederorganisationen
- ▶ Standardfrage: „Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu einmal eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen . . . “
- ▶ Falter, 1977

Downs und die Folgen

- ▶ Anthony Downs, 1957: Anwendung ökonomischer Theorie auf die Politik
- ▶ Annahmen
 - ▶ Parteien nur an Machterwerb interessiert
 - ▶ Wähler nur an Einkommen aus Regierungstätigkeit interessiert
 - ▶ Räumliche Verteilung von Präferenzen/Angeboten
- ▶ Wird interessanter, wenn Annahme vollständiger Information aufgegeben wird

Downs und die Folgen

- ▶ Anthony Downs, 1957: Anwendung ökonomischer Theorie auf die Politik
- ▶ Annahmen
 - ▶ Parteien nur an Machterwerb interessiert
 - ▶ Wähler nur an Einkommen aus Regierungstätigkeit interessiert
 - ▶ Räumliche Verteilung von Präferenzen/Angeboten
- ▶ Wird interessanter, wenn Annahme vollständiger Information aufgegeben wird
- ▶ Kann Wahlbeteiligung nicht erklären

Downs und die Folgen

- ▶ Anthony Downs, 1957: Anwendung ökonomischer Theorie auf die Politik
- ▶ Annahmen
 - ▶ Parteien nur an Machterwerb interessiert
 - ▶ Wähler nur an Einkommen aus Regierungstätigkeit interessiert
 - ▶ Räumliche Verteilung von Präferenzen/Angeboten
- ▶ Wird interessanter, wenn Annahme vollständiger Information aufgegeben wird
- ▶ Kann Wahlbeteiligung nicht erklären
- ▶ Wozu?

Modelle vs. Theorien

- ▶ Reines Modell: „Als ob“ und „Was wäre wenn“ → Illustriert, wie (und warum) sich reales Verhalten von einem einfachen Modell unterscheidet
 - ▶ Hochkosten vs. Niedrigkostensituationen
 - ▶ Verhalten von Bürgern vs. Verhalten von Parteien

Modelle vs. Theorien

- ▶ Reines Modell: „Als ob“ und „Was wäre wenn“ → Illustriert, wie (und warum) sich reales Verhalten von einem einfachen Modell unterscheidet
 - ▶ Hochkosten vs. Niedrigkostensituationen
 - ▶ Verhalten von Bürgern vs. Verhalten von Parteien
- ▶ Rational Choice-Theorien
 - ▶ „Weiche/weite“ Varianten: „voting is like cheering in a football match (Brennan und Lomasky, 1993)
 - ▶ Konzentration auf issue voting (economic voting)
 - ▶ Kompatibilität bzw. Neu-Interpretation von Ann-Arbor („Revisionismus“, Fiorina, 1977)

Modelle vs. Theorien

- ▶ Reines Modell: „Als ob“ und „Was wäre wenn“ → Illustriert, wie (und warum) sich reales Verhalten von einem einfachen Modell unterscheidet
 - ▶ Hochkosten vs. Niedrigkostensituationen
 - ▶ Verhalten von Bürgern vs. Verhalten von Parteien
- ▶ Rational Choice-Theorien
 - ▶ „Weiche/weite“ Varianten: „voting is like cheering in a football match (Brennan und Lomasky, 1993)
 - ▶ Konzentration auf issue voting (economic voting)
 - ▶ Kompatibilität bzw. Neu-Interpretation von Ann-Arbor („Revisionismus“, Fiorina, 1977)
- ▶ Wichtige Ergänzung, aber keine Erklärung von Wahlbeteiligung

Wahlnormen

- ▶ Wahlbeteiligungsnorm („Wählen ist Bürgerpflicht“) mit Abstand bester Prädiktor für Wahlbeteiligung
- ▶ Außerdem: soziale Integration (Meso- und Mikro-Effekte)

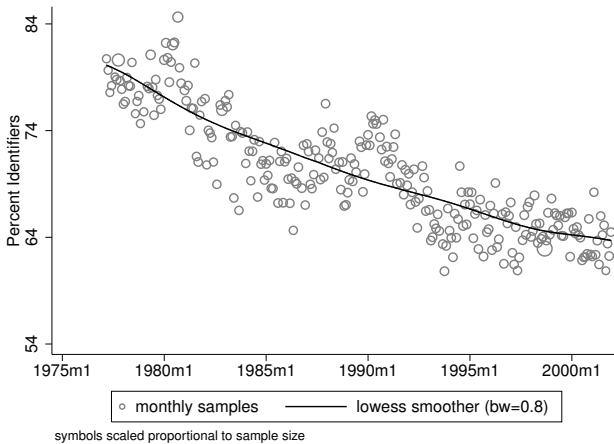
Wahlnormen

- ▶ Wahlbeteiligungsnorm („Wählen ist Bürgerpflicht“) mit Abstand bester Prädiktor für Wahlbeteiligung
- ▶ Außerdem: soziale Integration (Meso- und Mikro-Effekte)
- ▶ Wahlnorm auf dem Rückzug (Kohorteneffekte)
- ▶ Junge Menschen weniger integriert
- ▶ Tendentiell weiter sinkende Wahlbeteiligung, vor allem bei Nebenwahlen

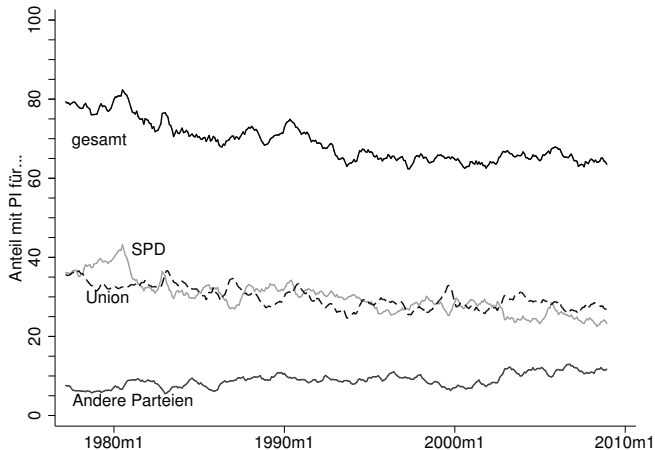
Dealignment

- ▶ Bindungen primär auf (ehemalige) Großparteien + evtl. (frühere) PDS bezogen
- ▶ Schrumpfen der traditionellen Milieus (Makro-Effekt)
- ▶ Verlust individueller Bindungen (Mikro-Effekt)
- ▶ Langsamer und erratischer Prozeß
- ▶ Netto-Verlust ca. 0.7 bis Ende der 1990er Jahre Prozentpunkte Parteigebundene pro Jahr (Westdeutschland)

Dealignment



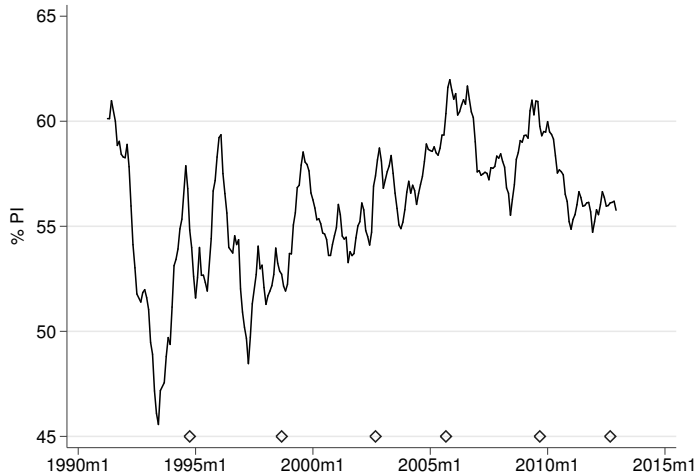
Dealignment



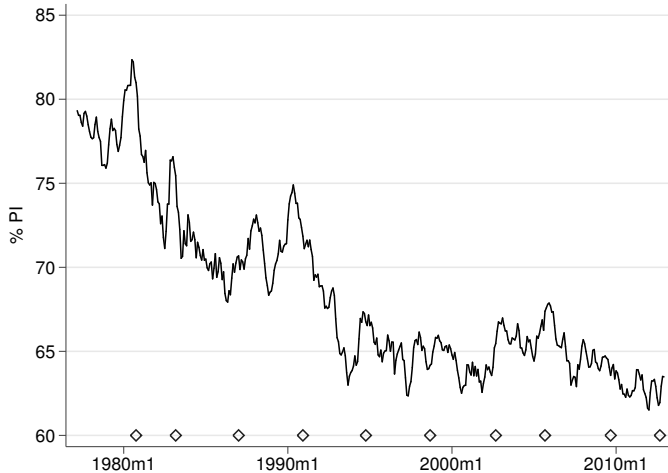
Aber ...

- ▶ $\pm 2/3$ der Wahlberechtigten *haben* Parteiidentifikation
- ▶ Selbst bei negativer Bewertung von Themen/Kandidaten stimmen mehr als 80% der Parteianhänger für ihre Partei
- ▶ Eher Nichtwahl, „Protestwahl“ oder Wahl eines potentiellen Koalitionspartners als Wahl der „anderen“
- ▶ Wahlverhalten innerhalb der Lager *relativ* stabil
- ▶ Trotz schwindender Milieus
 - ▶ Immer noch relativ enge Beziehungen zwischen Gewerkschaften/SPD bzw. Kirchen/Union
 - ▶ Trotz sinkender Mitgliederzahlen starke institutionelle Stellung von Kirchen/Gewerkschaften

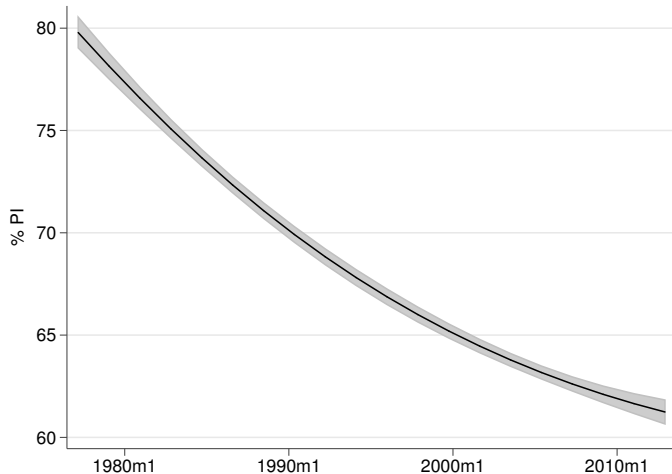
Update: Dealignment 1977-2012



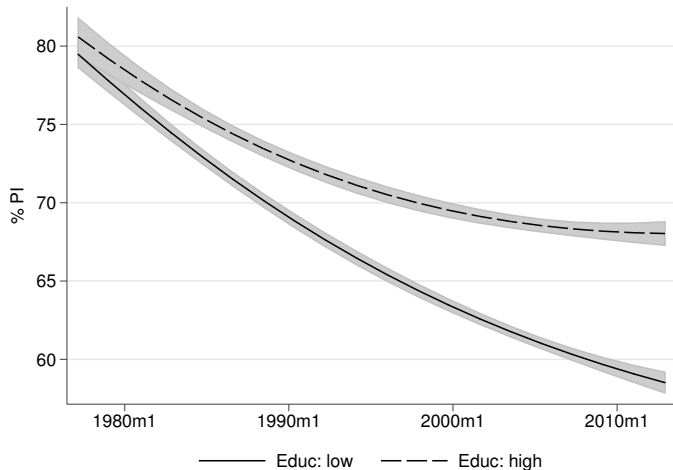
Update: Dealignment 1977-2012



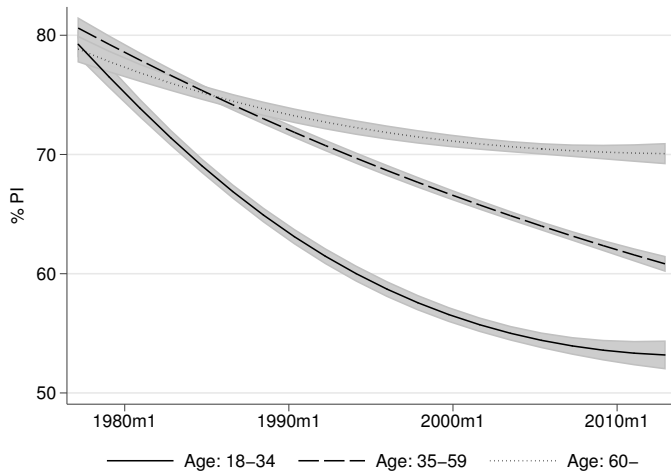
Update: Dealignment 1977-2012



Update: Dealignment 1977-2012



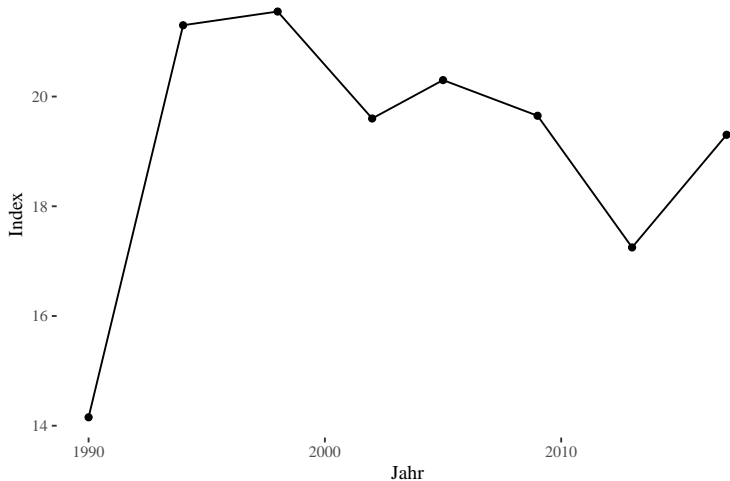
Update: Dealignment 1977-2012



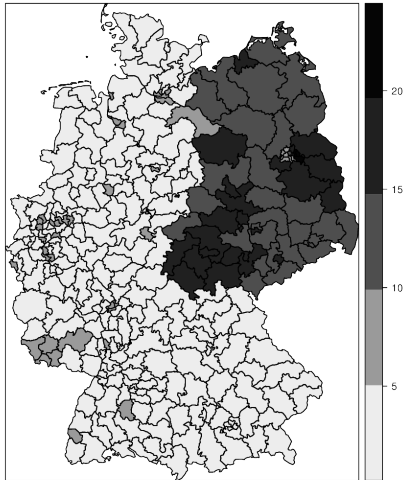
Andere langfristige Determinanten

- ▶ Wertorientierungen: Materialisten vs. Postmaterialisten
- ▶ Ideologien: ökonomischer Liberalismus vs. Egalitarismus/Solidarität; Sozialismus
- ▶ Regionale Verankerung

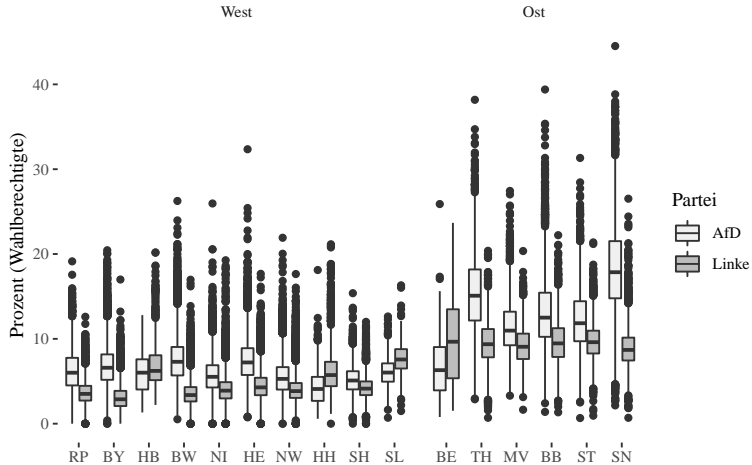
BTWs 1990-2017: Ost-West-Unterschiede



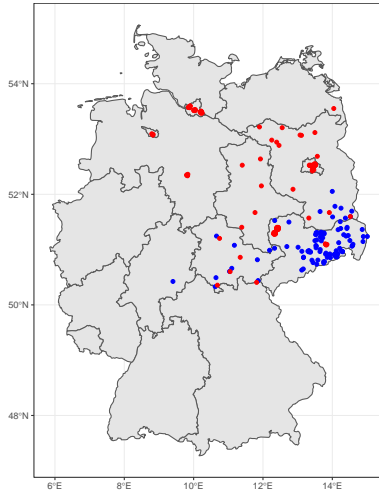
BTWs 1990-2017: Ost-West-Unterschiede



BTWs 1990-2017: Ost-West-Unterschiede








BTWs 1990-2017: Ost-West-Unterschiede







Zusammenfassung

- ▶ Wahlverhalten theoretisch relativ gut aufgearbeitet und empirisch sehr gut erforscht
- ▶ Trotzdem große individuelle „Fehlervarianzen“
- ▶ Niedrigkostensituation
- ▶ (Noch) relativ klare Zusammenhänge, aber (seit Jahrzehnten andauernde) Auflösungsprozesse



Literatur I

-  Berelson, Bernard, Paul F. Lazarsfeld und William N. McPhee (1954). *Voting. A Study of Opinion Formation in a Presidential Campaign*. Chicago: Chicago University Press.
-  Brennan, Geoffrey und Loren Lomasky (1993). *Democracy and Decision. The Pure Theory of Electoral Preference*. Cambridge, New York: Cambridge University Press.
-  Campbell, Angus, Philip E. Converse u. a. (1960). *The American Voter*. New York: John Wiley.
-  Campbell, Angus, Gerald Gurin und Warren E. Miller (1954). *The Voter Decides*. Evanston: Harper und Row.
-  Downs, Anthony (1957). *An Economic Theory of Democracy*. New York: Harper.

Literatur II

-  Falter, Jürgen W. (1977). "Zur Validierung theoretischer Konstrukte - Wissenschaftstheoretische Aspekte des Validierungskonzepts". In: *Zeitschrift für Soziologie* 6, S. 349–369.
-  Falter, Jürgen W. und Harald Schoen, Hrsg. (2014). *Handbuch Wahlforschung*. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
-  Fiorina, Morris P. (1977). "An Outline for a Model of Party Choice". In: *American Journal of Political Science* 21.3, S. 601–625.
-  Lazarsfeld, Paul F., Bernard Berelson und Hazel Gaudet (1944). *The People's Choice. How the Voter Makes up His Mind in a Presidential Campaign*. Chicago: Columbia University Press.

Literatur III

-  Lepsius, M. Rainer (1973 [1966]). "Parteiensystem und Sozialstruktur: Zum Problem der Demokratisierung der deutschen Gesellschaft". In: *Deutsche Parteien vor 1918*. Hrsg. von Gerhard A. Ritter. Köln: Kiepenheuer & Witsch, S. 56–80.
-  Schoen, Harald (2008). "Wahlsoziologie". In: *Politische Soziologie. Ein Studienbuch*. Hrsg. von Viktoria Kaina und Andrea Römmele. Wiesbaden: VS Verlag, S. 181–208.